



**Kurt Abels †**  
**Prof. Dr. phil.**  
**27. 11. 1928 – 4. 9. 2014**

Unser Kollege Kurt Abels, Professor für Deutsch an der Pädagogischen Hochschule Freiburg und seit 1993 im Ruhestand, ist nach längerer Krankheit im Alter von fast 86 Jahren verstorben. Bis beinahe zuletzt lebte er selbständig in seinem Haus in Denzlingen in Kontakt mit Familie und Freunden.

Kurt Abels wurde in der Zeit zwischen den Weltkriegen in Düsseldorf geboren. Er studierte Germanistik und Geschichte an den Universitäten Köln 1949-1951 und Freiburg i.Br. 1951-1955 und legte das zweite Staatsexamen 1957 ab, er unterrichtete an Gymnasien in Nordrhein-Westfalen, allein zwölf Jahre lang am traditionsreichen Collegium Augustinianum Gaesdonck bei Goch am Niederrhein. Während dieser Zeit arbeitete er auch an seiner Dissertation (*Germanische Überlieferung und Zeitgeschichte im Ambraser Wolf Dietrich*), mit der er 1965 in Freiburg i.Br. bei Prof. Siegfried Gutenbrunner promovierte. Im gleichen Jahr erschien in Kevelaer die *Niederrheinische Kirchengeschichte*, an der er als Mitautor beteiligt war. Von 1969-1971 war er als Akademischer Oberrat am Deutschen Seminar der Universität Freiburg tätig.

1971 folgte er dem Ruf der Pädagogischen Hochschule Freiburg auf eine Professur im Fach Deutsch. Neben einer reichen Lehr- und Publikationstätigkeit nahm er verschiedene Aufgaben in der Selbstverwaltung unserer Hochschule wahr; so war er von 1973-79 Leiter des Instituts für Reallehrerausbildung (zweite Ausbildungsphase) und danach von 1980-1991 Leiter der Außenstelle Freiburg des Landeslehrerprüfungsamts. Im Fach Deutsch fühlte er sich, wie auch die anderen Kollegen, für das Fach als Ganzes verantwortlich.

Die Deutschdidaktik begriff sich damals stärker als eine Einheit, in der der sprachdidaktische und der literaturdidaktische Bereich in enger Verbindung standen. Kurt Abels hatte den Deutschunterricht insgesamt im Blick und publizierte zu vielen Aspekten, wie seine Bücher *Neue Wege im Deutschunterricht* (Ko-Hrsg., Freiburg: Herder 1975) und *Mehr Erfolg im Deutschunterricht* (Freiburg: Herder 1977) oder *Sprache, Literatur, Deutschunterricht* (Hrsg., Festschrift für K.O. Frank, Freiburg: Hochschulverlag 1982) ausweisen. Den Sprachunterricht speziell bearbeitete er u.a. in *Herders Sprachbuch* (Freiburg<sup>2</sup>1973) und in Werken wie *Unterrichtsmodelle zum Sprachunterricht. Sekundarstufe I* (Bochum: Kamp 1978) und *Sprachunterricht* (zus. mit Karl Otto Frank und Peter Christoph Kern. Bad Heilbrunn/Obb. 1978).

Ein großes Anliegen war ihm die Geschichte des Deutschunterrichts in einer Zeit, da die neue Generation der Didaktiker sich der Linguistik und dem kritischen Deutschunterricht zu- und von Traditionen abwandte. Bekannt geworden ist sein Buch *Zur Geschichte des Deutschunterrichts im Vormärz: Robert Heinrich Hiecke (1805-1861)* (Köln: Böhlau 1986) und seine Arbeiten zum frühen Didaktiker Ernst Wendt. Überhaupt liebte und lobte Kurt Abels unter den von ihm beachteten Epochen in erster Linie die Leistungen des 19. Jahrhunderts, vor allem auch als Beginn der Wissenschaft und Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Ein Zeichen setzte er mit einem

vom Rektorat der PH Freiburg unterstützten Symposion kurz nach dem Mauerfall; als einer der ersten Deutschdidaktiker im Jahr 1991 brachte er namhafte Kollegen aus Ost- und Westdeutschland mit Unterstützung der DFG zusammen und ließ deren Sichtweisen und Erfahrungen in einem Sammelband freien Raum: *Deutschunterricht in der DDR 1949-1989* (Frankfurt a.M.: Peter Lang 1991). – Es können hier nicht alle selbständigen Publikationen und nicht die zahlreichen Aufsätze zu vielen Aspekten des Fachs Deutsch (Sprachlehre, Sprachkunde, Sprachgebrauch, Sprachgeschichte, Literatur) aufgeführt werden, hervorgehoben sei noch die Mitarbeit am *Internationalen Germanisten-Lexikon 1800-1950* (Berlin: de Gruyter 2003). Daneben bewahrte er sein Interesse an der Literatur und namentlich an Goethe ... oder auch Heinrich Heine, dessen Werken er mehrere Artikel widmete, in Heine-Jahrbüchern oder Interpretationssammlungen. Heines ironisch-kritischer Intellekt oder Thomas Manns ironische Erzählweise deckten sich mit der zunehmend mildereren, durch Ironie und manchmal Sarkasmus gebrochenen Reaktionskompetenz von Kurt Abels, mit deren Hilfe er Senatssitzungen und formelle Versammlungen trefflich zu unterhalten pflegte.

Erwähnt werden muss Kurt Abels' Auseinandersetzung mit der jüngeren Zeitgeschichte in seinem Jugendbuch *Ein Held war ich nicht: als Kind und Jugendlicher in Hitlers Krieg* (Köln: Böhlau 1998) sowie das weithin beachtete, durch differenzierte Wertungsaspekte gekennzeichnete Werk über *Kadetten. Preußenfilm, Jugendbuch und Kriegslied im „Dritten Reich“* (Bielefeld: Aisthesis 2002).

Kurt Abels - eigenem Bekunden zufolge wurde er nach wilderem Beginn und konservativen Zwischenphasen ein kritischer Beobachter aller Zeitströmungen - wurde im Kollegenkreis als ein kämpferischer Mensch wahrgenommen, der mit viel Sachverstand und Engagement für seine Überzeugungen focht und seine Positionen auch dann noch vertrat, wenn er sie nicht durchsetzen konnte. Das ließ sich in der Hochschule erfahren, aber gelegentlich auch in Fachverbänden, denen er angehörte (Görres-Gesellschaft, Heinrich-Heine Gesellschaft, Germanistenverband, Verein Symposion Deutschdidaktik, Hist. Kommission der Dt. Gesellschaft für Erziehungswissenschaft). Er positionierte sich dezidiert und mit Humor.

Das Fach Deutsch verdankt ihm viel. Daher gab es auch in den zwanzig Jahren seines Ruhestandslebens einigen Kontakt zu den älteren Kollegen im Fach, und bis vor einem Jahr nahm er auch regelmäßig am Treffen der Ruheständler der PH Freiburg teil.

Kurt Abels lebte in Denzlingen und engagierte sich dort kommunalpolitisch. Dort lebte auch ein Teil seiner Familie. Seine Kinder waren ihm bis zuletzt nahe. Nach der aufopfernden Pflege seiner Frau konnte er einer seiner Lieblingsbeschäftigungen nachgehen: dem Besuch ihm wichtiger, nicht zu wilder Opernaufführungen – speziell die Giuseppe Verdis – die ihn zu vielen Reisen in die Hauptstädte des Opernbetriebs führten.

Die Kolleginnen und Kollegen der Hochschule, die ihn kennenlernen konnten, werden ihn nicht vergessen. In seinen Arbeiten, seinem Werk lebt er weiter.

Im September 2014  
Die Pädagogische Hochschule Freiburg  
und das Institut für deutsche Sprache und Literatur  
(I. Oomen-Welke und R. Denk)